

Das Markusevangelium hat uns bis an den "einsamen Ort" geführt, wo Jesus denen, die ihm vorausgeeilt waren, um ihm nahe zu sein, das Geschenk des Wortes Gottes anbietet (Mk 6,34). Dasselbe Evangelium setzt fort mit der Erzählung über die Teilung und Verteilung der Brote und Fische. Dennoch wird für diese Erzählung, die mit der Szene der um Jesu herum gekauerten Volksmenge anfängt, von der heutigen Sonntagsliturgie nicht das Markus-, sondern das Johannesevangelium benutzt. Von heute bis zum 21. Sonntag des Jahreskreises wird gerade dieses Evangelium uns begleiten. Vom heutigen Bericht über die Brote ausgehend, wird es das Thema der Bedeutung des Brotes ausarbeiten, des „wahren Brotes, das nicht vergeht“, und welches Christus selber ist. In seiner rückhaltlosen Hingabe an die Menschheit ist Christus mittels der Eucharistie „Fleisch und Blut“, die für uns Unsterblichkeit erwecken und verwirklichen. Es war allzu kühn, eine solche Ansprache gegen jedwedes Murren zu stellen, bis sogar «viele seiner Jünger sich zurückzogen und nicht mehr mit ihm wanderten». Daher wird Jesus zu den Verbliebenen sagen: «Wollt auch ihr fortgehen?» (vgl. Joh. 6, 60-69). Die sofortige Antwort von Simon Petrus: «Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens» wird entscheidend sein und den für das Verständnis des Kennzeichens des Brotes ausschlaggebenden Abschnitt ankündigen. Heute handelt es sich stattdessen um Brot, das nicht vom Himmel herabkommt, sondern von einem Manne dem Propheten Elischa geschenkt wird, welcher die Verteilung an die Anderen veranlasst (erste Lesung). Gleiches geschieht mit den Broten und Fischen, die – merke auf – direkt von Jesus selber an die Menge verteilt werden, obwohl sie von einem der Anwesenden, einem Knaben, zur Verfügung gestellt wurden.



Das Foto zeigt ein Feld voller Mohn an der Gebirgsstrasse zwischen Tortora und Aieta.

GEBET

Roter Mohn säumt die Felder,
auf denen Getreide und Wildwuchs nebeneinander gedeihen.
Das Korn, ohne das es kein Brot geben kann,
das Unkraut, das sich unter die Nahrung für den Leib mischt
und, solange wir hienieden sind,
alles das symbolisiert, was unserer Seele schadet.
Wegen Deiner unermesslichen Liebe zu uns,
welche Kreativität nährte, aber auch Wahn schürte,
wird das Brot eines Tages, Jesus, Dein Leib sein,
und heute erinnert mich dieses Mohnrot an Dein Blut,
das vergossen wurde.
Heute nimmst Du davon das Geschenk des Brotes vorweg,
gleichsam um Dich und uns vorzubereiten.
Du bittest einen Knaben um die Stückchen Brot und Fisch,
die er als sein Frühstück bei sich trug,
und bietest sie allen Anwesenden an.
Du reichst sie allen, die Dir gelauscht
und Dich als Gottes eigene Stimme angesehen haben.
Aber Du möchtest uns von dem Brot erzählen,
das vom Himmel kommt und jener Himmel ist, den Du anstrebtest,
während sie Dich zum König auf Erden erwählen wollten.. (GM/29/07/2012)

2. Könige (4,42-44)) 42Einmal kam ein Mann von Baal-Schalischa und brachte dem Gottesmann Brot von Erstlingsfrüchten, zwanzig Gerstenbrote, und frische Körner in einem Beutel. Elischa befahl seinem Diener: Gib es den Leuten zu essen! 43Doch dieser sagte: Wie soll ich das hundert Männern vorsetzen? Elischa aber sagte: Gib es den Leuten zu essen! Denn so spricht der Herr: Man wird essen und noch übrig lassen. 44Nun setzte er es ihnen vor; und sie aßen und ließen noch übrig, wie der Herr gesagt hatte.

Evangelium des Johannes (6,1-15) 1Danach ging Jesus an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tiberias heißt. 2Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. 3Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. 4Das Pascha, das Fest der Juden, war nahe. 5Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? 6Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. 7Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. 8Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: 9Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele! 10Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras. Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. 11Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. 12Als die Menge satt war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brotstücke, damit nichts verdirbt. 13Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Stücken, die von den fünf Gerstenbroten nach dem Essen übrig waren. 14Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. 15Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein.